

E.CA.R.E. - Elderly home CAre Residential Engagement

Implementationshandbuch des E.CA.R.E.-Modells

Lizenz und Copyright

Der Inhalt spiegelt nicht die offiziellen Meinungen der Europäischen Union wider. Die Verantwortung für die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und Erwägungen obliegen den Autoren.

Das Dokument Kartierung des Niveaus der sozialen Isolation von älteren Menschen in ihrer Gemeinschaft und für die Umsetzung der Beteiligungsmaßnahmen ist im Rahmen des Projektes Elderly home CAre Residential Engagement (E.CA.R.E.), das vom Programm 2014 - 2020 INTERREG V-A Italien - Österreich finanziert wird, entstanden.



1. EINFÜHRUNG	4
2. ECARE OVERVIEW	5
3. DIE PLANUNG DES SCHULUNGSMODELLS	6
3.1. Verweis auf den konzeptuellen Rahmen: Matrix für die digitalen Fähigkeiten von E.C.A.R.E.	6
3.2. Bezugsmodell: Erwachsenenbildung und andragogischer Ansatz	7
3.3. Strategien und Schulungsstile	10
3.4. Von der Ausarbeitung zur Implementierung des Schulungsmodells	122
4. AUSSCHLAGGEBENDE PUNKTE FÜR DIE REPRODUZIERBARKEIT DES MODELLS	14
BIBLIOGRAPHIE	16

1. Einführung

Das Implementierungshandbuch des E.C.A.R.E.-Modells zielt darauf ab, nacheinander die Schritte zu erläutern, die für die Entwicklung des Schulungsprogramms über den Einsatz von Technologien für die Senioren, die am Projekt beteiligt sind, erforderlich sind.

Dieses Modell basiert auf der Matrix für die digitalen Fähigkeiten, die innerhalb des Deliverable des Projektes 5.1 ausgearbeitet wurde: es stellt in der Tat den konzeptionellen Bezugsrahmen, um den Werdegang zu formulieren und wird daher in Kapitel 2 des Handbuchs erwähnt.

Im nachfolgenden Kapitel, dem dritten, werden die unterschiedliche Phasen für den Aufbau des Trainingschemas erläutert. An erster Stelle werden die bedeutendsten Elemente der Theorie der Erwachsenenbildung und des andragogischen Ansatzes erläutert, indem die Bedeutung der Einführung von soliden Referenzmethoden unterstrichen wird. Diese Referenzmethoden erlauben, effizient auf die spezifischen Schulungsbedürfnisse des Projektziels zu antworten. An zweiter Stelle werden planmäßig die Strategien und die Ausbildungsstile umgesetzt, die das Vorgehen von professionellen Ausbildern und Freiwilligen ausrichten müssen. Die professionellen Ausbilder und Freiwilligen sind aufgerufen, unterschiedliche Elemente auszuwählen und zu mischen, um nicht nur geeignete Inhalte zu vermitteln, sondern auch, um sich um alle relationalen Aspekte zu kümmern, die das Erlernen der Teilnehmer stärken. An dritter Stelle wird ein Umsetzungsschema präsentiert, das den Wechsel von zwei Settings vorsieht, ein kollektives und ein individuelles, in denen auch die Aufgabe des personalisierten Tutorats definiert wird. Als Zusatz gibt es eine kurze Liste zusätzlicher Hinweise, ein Set zusätzlicher "Aufmerksamkeiten", die im Rahmen der Beziehung mit den Teilnehmern an der Schulung eingesetzt werden können.

Das Implementationshandbuch schließt mit dem Kapitel 4, das den Aspekten der Replizierbarkeit des Modells gewidmet ist; so wurden fünf entscheidende Ausarbeitungspunkte "destilliert", fünf unabdingbare Übergangsstellen, um auf Makroebene den Lauf der Intervention zu verfolgen und sie in ihren Mikroaspekten auch auf die Planung und andere Kontexte in Bezug auf das E.C.A.R.E.-System zu übertragen.

2. ECARE overview

Titel des Projektes: Elderly home CARE Residential Engagement

Webseite des Projektes: www.ecareproject.eu

Dauer des Projektes: 31 Monate

Finanzierungsquelle: Interreg V-A Italien-Österreich - Ausschreibung 2017

Hauptpartner:

Istituto per Servizi di Ricovero e Assistenza Anziani (I.S.R.A.A.)

A.S.P. UMBERTO I

SER.S.A. Servizi Sociali Assistenziali

Universität Klagenfurt

Das Ziel des ECARE-Projektes ist die Reduzierung der sozialen Isolation und der psychischen, physischen und rationalen Schwierigkeiten von älteren Menschen, die in ihrem eigenen Heim oder in einem ihnen von der öffentlichen Verwaltung zur Verfügung gestellten Zuhause leben. Das von ECARE vorgesehene Interventionsmodell basiert auf dem Einbezug der Gemeinschaft (Nachbarn, Freunde, Verwandte) und auf der Schaffung neuer Beziehungen und gemeinsamer Interessen. Die teilnehmenden Personen werden auf einem Weg der Verbesserung ihres Lebensstils begleitet und zwar ausgehend von einer Bewertung, die von Experten über das Risiko, dem sie in Bereichen, die für ihre sozialen Beziehungen und für ihre Gesundheit, insbesondere in Bezug auf Ernährung, körperliche Aktivität, kognitive und sensorische Stimulation relevant sind, ausgesetzt sind. Die Grundlage des Experiments ist die Verwendung eines Systems der digitalen Anwendung zur Unterstützung verschiedener Terminals (darunter Smartwatches), das eine intelligente Verbindung zwischen der älteren Person und den Personen, die ihrer Gemeinschaft angehören, erlaubt. Zusammen mit dieser Verbindung erlaubt die Plattform die Überwachung der Verbesserung des Lebensstils in seinen verschiedenen Komponenten und vor allem die Fähigkeit, sie auf kontinuierliche Weise zu erreichen und einen Weg der kontinuierlichen Verbesserung zu identifizieren. Die Validierung der Ergebnisse wird auf den spezifischen Indikatoren der Lebensqualität, auf einer Kosten-Nutzen-Analyse und auf den Auswirkungen der Reduzierung der Kosten für die Produktion von Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen basieren.

3. Die Planung des Schulungsmodells

Dieser Abschnitt des Dokuments beschäftigt sich mit der Planung des Schulungsmodells, das sich seinerseits auf die Matrix für die digitalen Fähigkeiten des E.CA.R.E-Systems bezieht. Innerhalb der Planung ist es erforderlich, sich mit den Merkmalen des Interventionsziels auseinanderzusetzen, indem der Schulungsbedarf definiert wird, aber auch Rollen und Funktionen innerhalb des Wegs zugeschrieben werden. Anschließend ist es erforderlich, die Strategien und die Schulungsstile, die am besten diese Bedürfnisse und Möglichkeiten interpretieren, zu überlegen und auszuwählen, um anschließend ein praktisches Modell zu definieren, das operativ die entstandenen Leitlinien umsetzt.

3.1. Verweis auf den konzeptuellen Rahmen: Matrix für die digitalen Fähigkeiten von E.CA.R.E.

Vor der Vertiefung der Entwicklung des Schulungsmodells wird kurz auf die konzeptuelle Matrix für die digitalen Fähigkeiten für das E.CA.R.E.-System verwiesen, wie im Deliverable des Projektes 5.1. erläutert.

Ein erster Teil der konzeptuellen Matrix ist in der sogenannten Stufe 0 für die grundlegenden Fähigkeiten strukturiert: in sechs Hauptkapitel gegliedert beziehen sie sich auf die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten für die Interaktion mit technologischen Geräten. Diese Stufe der Matrix eignet sich für eine doppelte Implementierung: sie kann ein Bewertungsinstrument sein, wo sie von den Nutzern als "Eingangstest" verwendet wird; sie kann aber auch der Werdegang für den Beginn der Schulung sein.

Der zweite Teil der konzeptuellen Matrix hingegen bezieht sich auf DigCom 2.0 Framework, das vom Joint Research Centre der Europäischen Union ausgearbeitet wurde: nach den Merkmalen des Projektziels kalibriert, erläutert dieser Teil der Matrix die fünf Hauptinteraktionsbereiche mit der Technologie, indem im Spezifischen die von den Nutzern durchgeführten Aufgaben sowie die theoretischen Kenntnisse und die damit verbundenen praktischen Fertigkeiten definiert werden.

Die nachfolgende Tabelle erlaubt die Visualisierung der beiden Teile der Matrix und insgesamt die Darstellung der Fachbereiche, auf die sich die Schulung für die Senioren bezieht.

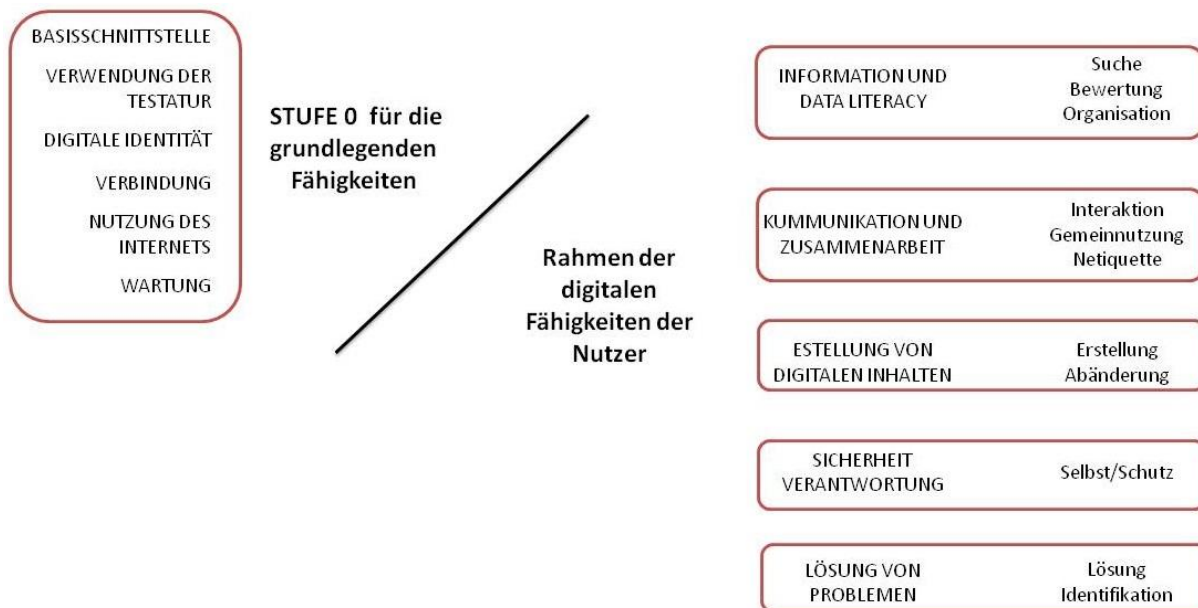


Tabelle 1: Matrix für die digitalen Fähigkeiten des E.CA.R.E.-Systems

3.2. Bezugsmodell: Erwachsenenbildung und andragogischer Ansatz

Im Gesamtentwurf ist es grundlegend, einen Bezugsansatz in den Bildungstheorien zu identifizieren, um einen effizienten und nachhaltigen Vorschlag zu erstellen. Das innerhalb des E.CA.R.E.-Projektes empfohlene Modell basiert daher auf den Theorien der Erwachsenenbildung und auf einem sogenannten andragogischen Ansatz, die die spezifischen Merkmale des Referenzziels für die Entwicklung von Schulungspraktiken an erste Stelle stellen. In dieser Phase wird eine Bildung älterer Menschen nicht direkt erwähnt, obgleich sie der Teil der Bevölkerung sind, der von den Aktivitäten betroffen ist; hierbei handelt es sich nicht um ein Versehen, sondern um eine gewichtete methodologische Entscheidung, die die Aspekte der Selbstbestimmung von Personen (die vom andragogischen Ansatz gut aufgenommen werden) in den Mittelpunkt stellt, ohne allerdings Ad-hoc-Anpassungen und -Berichtigungen, wie in den nachfolgenden Abschnitten des Dokuments aufgelistet, auszuschließen.

Nachfolgend werden die wichtigsten Elemente der Theorien der Erwachsenenbildung aufgelistet, die den methodologischen Rahmen, innerhalb welchem das Schulungsmodell ausgehend vom Profil der Begünstigten der Intervention entwickelt wird, umreißen.

- Bedürfnis zu wissen.** Im Erwachsenen übernimmt dieses Bedürfnis ein besonderes Merkmal, das sich auf eine Art Meta-Wissen bezieht: ihm reicht es nicht, Informationen über Inhalte zu haben, sondern er fragt auch, wozu ihm diese Inhalte dienen, warum

diese Kenntnisse von Bedeutung sind. Er möchte die Gründe selbst erfahren, warum er dieses Wissen benötigt.

- **Konzeption des Selbstlerner.** Der lernende Erwachsene erlebt eine typische scholastische Situation als Lernender, aber selbst in dieser Situation beansprucht er seine eigene Autonomie.
- **Rolle der Erfahrung.** Die vorherige Erfahrung muss berücksichtigt werden und unabhängig vom Thema, über das gesprochen wird, ist nicht daran zu denken, dass man es mit einer "tabula rasa" zu tun hat.
- **Bereitschaft zum Lernen.** Der Erwachsene ist in dem Maße bereit zu lernen, in dem sich die Lerninhalte positiv auf sein Leben auswirken, sie ihm nützlich sein können.
- **Lernorientierung.** Der Erwachsene ist wenig am Lernen nach Fächern interessiert, da sein Lernen auf die Lösung von Problemen ausgerichtet ist und es unerheblich ist, ob dies Einbringungen aus mehreren Disziplinen erfordert.
- **Motivierung.** Die Motivierungen unterscheiden sich natürlich von denen einer Person im Entwicklungsalter und können extrinsisch und intrinsisch sein.

Die methodischen Elemente müssen in der Vorbereitung und Verwaltung von Schulungssets eine Entsprechung finden, die sich auf die folgenden Punkte stützt:

- ✓ Schaffung eines günstigen Klimas: da die Rolle der Erfahrung grundlegend ist, muss man Bedingungen der Beziehung und der Settings schaffen, die das Hervorkommen dieser Erfahrung erlauben.
- ✓ Erstellung eines gemeinsamen Planungsmechanismus: das Prinzip, auf das hier hingewiesen wird, ist das der Autonomie, das anerkannt werden muss, indem dem Lernenden erlaubt wird, am Aufbau des Kurses teilzunehmen (trotz der Einschränkungen). Es wird daher auf den Ausbildungsvertrag/Vereinbarung verwiesen, weil der Vertrag zwei Teile vorsieht, die vereinbart werden können.
- ✓ Diagnose der Lernbedürfnisse: unter Berücksichtigung der Vielfalt und Komplexität der Erfahrungen ist es grundlegend, diese Bedürfnisse zu verstehen und zu diagnostizieren. Es reicht nicht, zu mutmaßen, sondern man muss ohne Vorurteile vertiefen.
- ✓ Planung eines Modells der Lernerfahrung: es wird nicht rein vom Schulungskurs gesprochen, sondern von Situationen, Modellen, eben weil man vom Lernenden und von den Erfahrungen, die er auf dem Schulungsweg aktiviert, ausgeht.
- ✓ Neubewertung und Bewertung: wenn der Lernende eine autonome Person ist, obliegt die Bewertung ihm selbst. Auf diese Weise bricht man ein Paradigma: die Bewertung wird zur Selbstbewertung und nicht mehr oder nicht nur die Bewertung eines anderen.

Der andragogische Ansatz betrifft die vielfältigen Dimensionen der Schulung, indem zunächst die Rollen des Ausbilders und des Lernenden untersucht werden, wie in der nachfolgenden Tabelle deutlich dargestellt.

	PÄDAGOGISCHES MODELL	ANDRAGOGISCHES MODELL
Rolle des Ausbilders	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittler • Er hat Zentralität 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderer • Er ist in Mitverantwortung von anderen Akteuren
Konzeption des Lernens	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen als Beziehung Ursache/Wirkung • Vorhersehbarkeit Stimulus-Antwort 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen als Aufbau von stets breiteren und vollständigeren mentalen Strukturen • Es besteht keine Vorhersehbarkeit (man kann a priori nicht wissen, welche Erfahrungen auftauchen)
Lernzeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Gut definiert, stabil und für alle gleich • maßgebende Zeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • variable, personalisierte Rhythmen • keine maßgebenden Zeiten
Lernphasen	<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst Theorie im Klassenzimmer, anschließend Felderfahrung • Dekontextualisierung • Ziele, die dem Auszubildenden nicht zwingend erklärt werden müssen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfte Theorie und Praxis (Erfahrung – Kontext – Reflexion) • Kontextualisierung • Ziele und Überprüfungen sind dem Auszubildenden bekannt
Lernergebnis	<ul style="list-style-type: none"> • An den Empfang von Informationen gebunden • Das Ergebnis wird durch die Schulungsaktion verursacht 	<ul style="list-style-type: none"> • An die Erfahrung der Person gebunden und nicht nur Information • Das Ergebnis wird durch Erfahrung produziert
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Unidirektionalität der Kommunikation • Kommunikation als Wissensvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zirkularität der Kommunikation • Kommunikation als Wissensaufbau
Rolle des Auszubildenden	<ul style="list-style-type: none"> • Passiv, Empfänger von Informationen • Verweis auf ein durchschnittliches Repertoire von angenommenem Wissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiv, bewusster Ausarbeiter von Informationen • Relevanz der erworbenen Fähigkeiten

Tabelle 2: Vergleich zwischen dem pädagogischen Ansatz und dem andragogischen Ansatz

3.3. Strategien und Schulungsstile

- **Festsetzen einiger Prioritäten: autonomes Speichern versus Komplexität**

Für die Ausarbeitung des Schulungsprogramms ist es sinnvoll, Prioritäten innerhalb der Schulungsziele festzulegen, um auf realistische Weise und in Zusammenhang mit den Erwartungen aller Beteiligten, vor allem der Nutzer, stehende Weise zu betreiben. In der Interaktion mit der Technologie müssen die Nutzer schrittweise in der Lage sein, sich an bestimmte Aufgaben zu erinnern (Position der Elemente, Verfahren, Symbole) und diese selbstständig oder gegebenenfalls angeleitet, auszuführen.

Die Komplexität der Aufgaben im Allgemeinen wird als dritte entscheidende Dimension hinsichtlich der Bewertung betrachtet. Vor allem im Bereich des E.CA.R.E.-Systems hat diese Dimension keine Priorität, sondern ist höchstens verbleibend und hängt stark von den individuellen Merkmalen des Nutzers ab.

- **Motivation und Aufnahme fördern**

Bei der Ausarbeitung des Schulungsmodells müssen sowohl zahlreiche technisch-logistische Aspekte als auch die Aufnahmefähigkeit der Nutzer berücksichtigt werden. Diese Elemente können nicht über eine einzige Aktion gefördert werden; im Gegenteil, sie können das Ergebnis einer Kombination aus Faktoren sein, unter denen die "performance" des Ausbilders entscheidend ist. Es wird daher wichtig, Anstrengungen und Energien in zwei Richtungen zu investieren: der Schulungsgegenstand und die Schulungssubjekte. Die Nutzer können in der Tat durch den Schulungsgegenstand motiviert sein, weil sie in ihm bereits alle Vorteile hinsichtlich des persönlichen Lernens und der konkreten Auswirkung auf ihren Alltag begreifen. Die Motivierung kann zudem auch durch die Qualität der sozialen Interaktionen gefördert werden: menschliche Beziehungen – geprägt durch die Aufnahme, das Zuhören, die Aufwertung – innerhalb des Schulungskontextes (aber nicht nur) erhöhen die Lernbereitschaft und die Fähigkeit der Personen, ihr eigenes (ownership) Projekt anzunehmen und anzuhören.

- **Kombination von unabhängigem und kooperativem Lernen**

Es stellen sich zwei Optionen in nicht wettbewerbsorientiertem, sondern komplementärem Sinn. Beide verfügen in der Tat über Vor- und Nachteile, je nach Anwendungskontext, aber ein gut ausgewogenes Curriculum der Schulung muss beide berücksichtigen und dem Ausbilder die Möglichkeit lassen, einen Stil anstatt des anderen anzuwenden, je nach den geschätzten Lernzielen.

Die Gruppe kann eine wertvolle Gelegenheit sein, zum Beispiel in dem Fall, in dem die fortgeschrittenen Nutzer (Super-Nutzer) den Ausbilder unterstützen und Teilnehmern mit Schwierigkeiten helfen können. Auf die gleiche Weise kann kooperatives Lernen den

Einzelnen helfen, dem Stress und der "Leistungsangst" entgegenzutreten, indem Gewicht gemildert und unter den Pluralitäten umverteilt wird.

Auf der anderen Seite vermeidet das unabhängige Lernen Ablenkungen für den Nutzer und hilft ihm, seinen eigenen Lernstil (Rhythmus, Wiederholungen, Fortschrittsgeschwindigkeit, Vorlieben) zu bewahren, was zu einer weiteren Möglichkeit wird, um die Selbstständigkeit auszuüben.

- **Dosierung der face-to-face-Sitzungen, Unterstützung zwischen Gleichen und von Experten**

Die face-to-face-Schulung impliziert eine enge Beziehung zwischen dem Auszubildenden und dem Nutzer und kann sich als eine effiziente Strategie erweisen, falls Momente der Vertiefung und Auseinandersetzung zu sehr spezifischen Fragen erforderlich sind. Das Verhältnis von Angesicht zu Angesicht investiert in die Marge der "Personalisierung" der Intervention, die der wahre Mehrwert im Schulungsbereich ist; es ist aber auch wahr, dass es sich um eine aufwendige Strategie in Bezug auf die Zeit, die menschlichen Ressourcen und das Budget handelt. Die individuelle Begleitung kann von Experten, Freiwilligen des Projektes und von sogenannten Super-Nutzern ausgeführt werden; diese übernehmen in diesem Fall die Rolle des Mentors.

- **Ausbalancieren des Lernens nach Zielen und des transversalen Lernens**

Das Erlernen der Verwendung von spezifischen Technologien bedeutet, sich Codes, Symbole, sehr spezifische Sprachen und Logiken zu besorgen, die, die in die "Werkzeugkiste" des Nutzers fallen und die er korrekt und folgerichtig in Bezug auf die Ziele, die er erreichen möchten, verwenden möchte. Es handelt sich in diesem Sinn um ein transversales Lernen, bei welchem der Nutzer mit seiner Fähigkeit von Mal zu Mal die (theoretischen und praktischen) Werkzeuge auswählt, die erforderlich sind, um eine bestimmte Übung auszuführen, im Mittelpunkt steht. Dieser Ansatz ist mit Sicherheit herausfordern, aber kohärent mit der Absicht, den Grad der Vertrautheit des Nutzers mit der Technologie und seinem persönlichen empowerment zu stärken.

Das Lernen nach Zielen verlagert die Emphase vom Nutzer auf die zu Ende zu führende Aufgabe. Der Ausbilder trägt daher die Verantwortung, den Weg, den der Nutzer Schritt für Schritt befolgen muss, bis zum Erreichen des konkreten Ziels abzustecken. Dieser Weg kann solange wiederholt werden, bis er von der Person vollständig erfasst (und anschließend eingepreßt wird) wird und ihr erlaubt, zukünftig das Verfahren im Wesentlichen selbstständig anzuwenden.

3.4. Von der Ausarbeitung zur Implementierung des Schulungsmodells

Die Implementierungsphase öffnet sich im Moment, in welchem man Klarheit in Bezug auf die Merkmale der "Schüler" gewonnen hat. Ihr wurde eine Rolle innerhalb des Schulungspfads zugewiesen und es wurden die Strategien und die am besten geeigneten Schulungsstile angewandt.

Das Schulungsmodell wird anschließend um ein Anwendungsschema ergänzt, das für das E.C.A.R.E.-Projekt den Wechsel von zwei spezifischen Settings vorsieht, indem eine Art "Ziehharmonika" konfiguriert wird, die sich beim kollektiven Lernen öffnet und sich beim individuellen Experimentieren schließt.

Es ist wichtig zu betonen, dass beide Phasen von spezifischen Figuren geleitet und unterstützt werden: die Gruppe bezieht sich auf professionelle Ausbilder, die einzelne Person bedient sich eines personalisierten Tutorats.

Das hier nachfolgend vorgeschlagene Bild erläutert die Funktion des Schemas und die spezifischen Deklinationen.

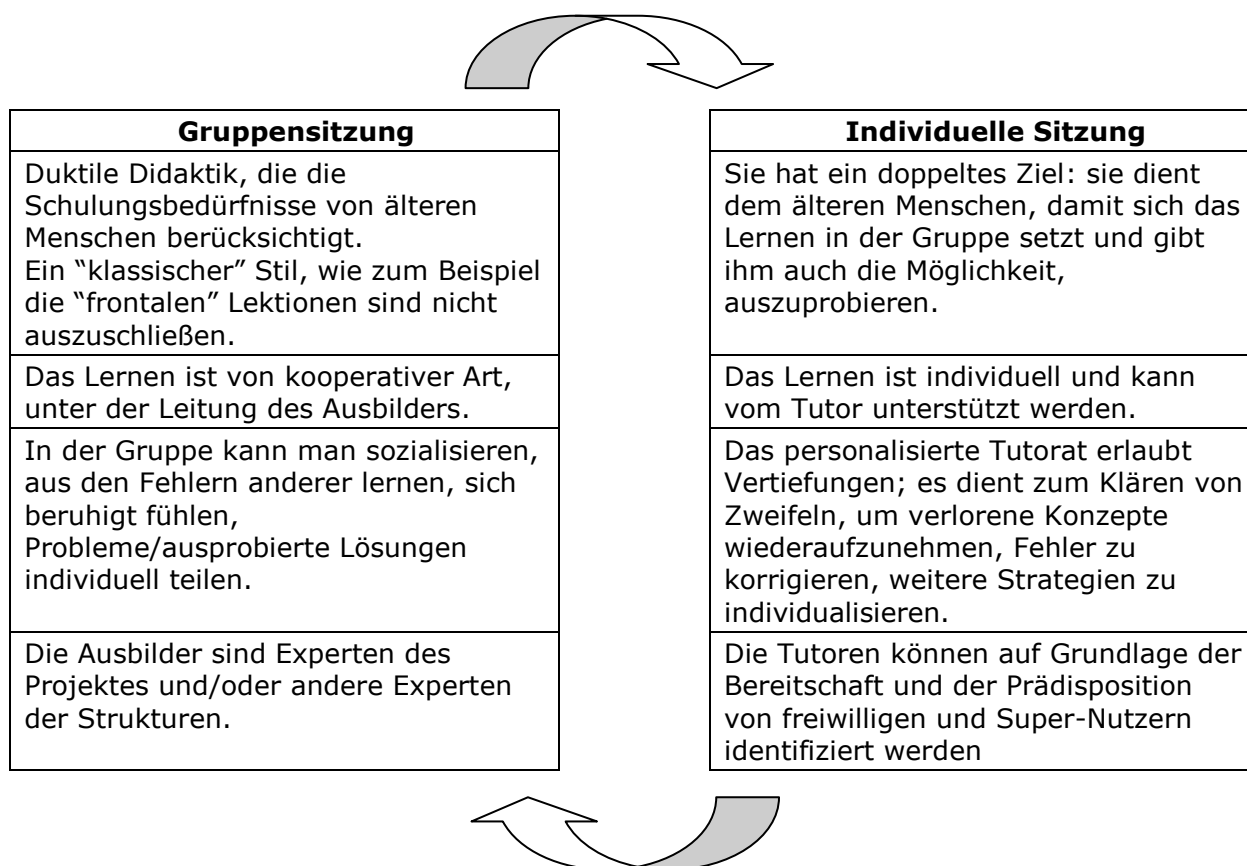


Tabelle 3: Anwendungsschema der Schulung

Wie in Absatz 3.1 in Bezug auf den methodologischen Bezugsrahmen erwähnt, kann es sich als angebracht erweisen, einige Maßnahmen zu ergreifen, die den Bedürfnissen und den Empfindlichkeiten des Projektziels, das sich aus älteren Menschen ab 65 Jahren zusammensetzt, entgegenkommen.

Einige Inhalte der Schulung können Vorurteile aufkommen lassen und zu Widerständen führen: Themen wie der Schutz der eigenen Daten, sowie die Allgegenwart der Computerüberwachung sind "heiße" Themen in der öffentlichen Debatte und auf weltweiter Ebene wurden legitime Bedenken geäußert, besonders wenn es um nicht-professionellen Nutzer geht.

Es lohnt sich nicht, diese Themen zu vernachlässigen und die Auswirkung zu unterschätzen; im Gegenteil, den Ausbildern obliegt die Aufgabe, ihre Schüler mit den Fähigkeiten und Werkzeugen auszurüsten, die die Nutzer bei der Interaktion mit der Technologie immer stärker sensibilisieren können.

innerhalb von E.C.A.R.E. hingegen muss der Schulungs- und Experimentierkontext eine "geschützte" Umgebung sein, in der professionelle und freiwillige Unterstützung verfügbar sind, in welcher Funktionen der Orientierung, der Überwachung und des Tutorats zum Ausdruck kommen, um das Gefühl des Vertrauens der beteiligten Teilnehmer zu steigern.

Am Ende des Schulungsmodells werden einige praktische Hinweise für die Ausbilder und die Tutoren gegeben, eine kurze Liste mit zusätzlichen *Tipps*, die den spezifischen Merkmalen des Projektziels entgegenkommen.

<p>Less is more Konzentration auf die spezifischen und ausgewählten Themen, indem auf Wiederholung bestanden wird.</p>	<p>Mit "wenigen" Worten Aufmerksamkeit auf die Sprache legen, die einfach und frei von unnötigen technischen Begriffen sein muss.</p>	<p>Tun als wäre... Berücksichtigung der Verwendung von Metaphern, indem auf vertrautere und bekanntere Kontexte und Bilder verwiesen wird.</p>
<p>Tradition vs Modernität Nicht a priori traditionelle Schulungsmethoden (frontale Lektion zum Beispiel) ausschließen, die die Schulungsbedürfnisse genauer auffangen könnten.</p>	<p>Sponsor Ausnutzung der Kraft positiver Zeugnisse, die beruhigen und die Motivation der Teilnehmer fördern kann.</p>	<p>Proaktivität Voraussetzungen, um das Lernen zu überprüfen, ohne vorauszusetzen, dass die Personen offen ihre Schwierigkeiten erklären können und möchten.</p>

<p>Sie haben einen Fehler gemacht? Gut! Ausnutzung des Fehlers als zusätzliche schulende Gelegenheit, für die Korrektur und die Entwicklung von alternativen Lösungen.</p>	<p>Die Ampel Verwendung von Codes, auch bildlichen, mit verbreiteter Bedeutung, um über Diagramme, Nachrichten und Schulungsinhalte zu stärken.</p>	<p>Der Bericht Investition in die Qualität der Beziehungen innerhalb der Gruppe, in dem sich selbst zum Beispiel für Empathie und authentisches Zuhören gemacht wird.</p>
---	--	--

Tabelle 4: zusätzliche Hinweise für Ausbilder und Tutoren

4. Ausschlaggebende Punkte für die Reproduzierbarkeit des Modells

- Das Schulungsmodell muss kohärent mit dem konzeptuellen Bezugsrahmen sein, d.h. im spezifischen Fall mit der Matrix für die digitalen Fähigkeiten des E.C.A.R.E.-System. Dies bietet in der Tat den konzeptuellen und theoretischen Rahmen für den Erwerb von Wissen und praktischen Skills, indem den Ausbildern die Möglichkeit gewährleistet wird, sie dem spezifischen Kontext anzupassen.
- Das Schulungsmodell muss kohärent mit den Schulungsbedürfnissen der Zielgruppe sein. Die Investition in die "Personalisierung" des Ansatzes stellt einen der Schlüsselfaktoren von Mehrwert des Modells, besonders im Vergleich in einem umfassenderen Panorama des Ausbildungsangebots, das von den anderen Diensten und Körperschaften im Gebiet angeboten wird.
- Das Schulungsmodell muss mit realistischen Szenarien der Zielgruppe verknüpft sein. Die Schulung muss sich auf das reale Leben und den Alltag der Personen beziehen und dies bedeutet, dass die Lernziele – und die Wege, die sie praktisch umsetzen – auch auf Grundlage der konkreten Anwendungspraktiken kalibriert sein müssen.
- Das Schulungsmodell muss eine kohärente Deklination des weitesten Ansatzes, der das Projekt auszeichnet, sein: im Fall von E.C.A.R.E. bedeutet dies daher, die Schulungsintervention als Co-Planungsgelegenheit mit dem Nutzer zu konzipieren, dessen Fähigkeiten der Selbstbestimmung, Präferenzen und Ziele auszuhandeln, sich zu einem aktiven und nicht passiven Subjekt der Intervention zu machen, zusätzlich ermutigt und betont werden.
- Das Schulungsmodell muss gemäß einem gut ausgewogenen Curriculum aufgebaut werden, das daher die Lernstile der Nutzer berücksichtigt. Face-to-face-Aktivitäten oder

Ansätze, die auf das kooperative Learning ausgerichtet sind, sowie auch die individuelle und private Praxis sind einige mögliche Beispiel innerhalb eines ziemlich umfassenden Bereichs an Schulungsoptionen. Aufgabe der Ausbilder ist die Erstellung der richtigen “Mischung”, die den Erwerb von Fähigkeiten seitens älterer Menschen erleichtert.

Bibliographie

"DigComp 2.1. The Digital Competence Framework for Citizens. With eight proficiency levels and examples of use", Joint Research Centre Institute for Prospective Technological Studies, 2017

"I am connected: new approaches to supporting people in later life online", Centre for better ageing, 2017

"The Adult Learning Theory - Andragogy - of Malcolm Knowles", Cristopher Pappas for eLearning Industry, 2013

"Manuale per i tutor", European Educational and Cultural DG, 2012

"Il tablet e lo smartphone", Fondazione Mondo Digitale, 2015

"Linee guida per nonni", Fondazione Mondo Digitale, 2011